

GREEN ECONOMY

UNTERRICHTSMATERIAL ZU
GLOBALER ÖKONOMIE



MATERIAL AB DER 9. SCHULSTUFE

Kontakt:

Abteilung Bildungspolitik, AK Wien, +43 1 50165 DW 13142

Bei Verwendung von Textteilen wird um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares an die AK Wien, Abteilung Bildungspolitik, ersucht.

Impressum:

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,
Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Telefon: (01) 501 65 0
Offenlegung gem. § 25 MedienG: siehe wien.arbeiterkammer.at/impressum
Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M
ISBN: 978-3-7063-0841-0
AuftraggeberInnen: AK Wien, Bildungspolitik

Autorinnen:

Magdalena Emprechtlinger, Helena Papadopoulou, BAOBAB – Globales Lernen

Titelbild: © Adobe Stock - yokie
Satz: Claudia Fritzenwanker
Grafik Umschlag und Druck: AK Wien
Verlags- und Herstellungsort: Wien
2. aktualisierte Auflage, 2020

Stand Oktober 2020
Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

INHALT

Green Economy – Einführung	4
Didaktische Module zu Green Economy	6
Weniger, besser, anders: Strategien zu nachhaltigem Wirtschaften	7
Green Economy – Pro und Kontra	14
Green Economy in der Praxis	19
Berichte aus Utopia	26

GREEN ECONOMY – EINFÜHRUNG

Durch die vielfältigen Krisen unserer Zeit (Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Klimakrise, Ernährungskrise etc.) hat unser derzeitiges Wirtschaftssystem an Legitimation verloren. Immer öfter werden Rufe nach Alternativen laut. Bereits im Jahr 2012, anlässlich des UN Gipfels zu Nachhaltiger Entwicklung, wurde vermehrt von Green Economy als Alternative gesprochen. 2015 wurden die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Vereinten Nationen verabschiedet, die soziale, ökonomische und ökologische Ziele verknüpfen und globalen Anspruch haben. Auch hier findet sich der Ansatz der Green Economy wieder, etwa im Ziel 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum) oder im Ziel 12 (Nachhaltiger Konsum und Produktion). Die amtierende EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen präsentierte im September 2019 den European Green Deal, eine Wachstumsstrategie, die Europa bis 2050 klimaneutral machen soll. Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft sind erklärte Ziele. Der Plan wird jedoch von verschiedenen Seiten kritisiert, zum einen aufgrund der fehlenden konkreten Maßnahmen und dem Festhalten am Wachstumscredo, zum anderen aufgrund des zu langen Zeithorizonts.

Obwohl der Begriff Green Economy mittlerweile in zahlreiche Publikationen Eingang gefunden hat und viele staatliche und internationale Institutionen – von der UNO über die OECD und EU bis zum Ministerium für ein lebenswertes Österreich – Programme dazu entwickelt haben, gibt es bis heute keine einheitliche Definition. Das UNEP, das Umweltprogramm der Vereinten Nationen, versteht unter Green Economy eine Wirtschaftsform, die zu „verbessertem menschlichen Wohlergehen und sozialer Gerechtigkeit führt, während sie zugleich Umweltrisiken und ökologische Mängel erheblich senkt. Einfach gesagt, ist dieses Grüne Wirtschaften CO₂-arm, geht effizient mit Ressourcen um und beseitigt soziale Ausgrenzungen.“ Dies soll vor allem über die drei Punkte Dekarbonisierung (Senkung des Kohlendioxidausstoßes), Effizienzrevolution (Umweltschutz durch bessere Effektivität) und Armutsbekämpfung (mithilfe von weiterhin steigendem Wirtschaftswachstum) erreicht werden. Die meisten anderen Definitionen fokussieren rein auf die ökologische Komponente und vernachlässigen den Aspekt der sozialen Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung. Deshalb wird das Konzept von sozial engagierter Perspektive auch oftmals sehr kritisch betrachtet.

Die Grundidee des Konzeptes ist wirtschaftliches Wachstum und ökologische Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen. Es wird davon ausgegangen, dass einerseits die Ressourcen auf unserer Erde knapp sind und auch die Fähigkeit der Natur, Schadstoffe aufzunehmen und Umweltschäden zu kompensieren, begrenzt ist. Im Zentrum steht also die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch.

Dies soll vor allem durch technische Innovationen geschaffen werden. Die neuen Technologien sollten wiederum neue Arbeitsplätze schaffen und so einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung leisten. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass Grüne Jobs nicht automatisch auch gute Jobs sind, da die Arbeitsbedingungen an sich kein Kriterium sind, sondern nur zählt, ob durch die Tätigkeit Umweltschäden vermieden und natürliche Ressourcen erhalten werden. Angesichts der immer knapper werdenden Ressourcen und der voranschreitenden Erderwärmung wird die Kritik am Wachstum als vorherrschendes und unhinterfragtes Ziel der Wirtschaft immer lauter. Vertreter*innen der Postwachstumsökonomie plädieren für eine Abkehr vom permanenten Wachstum und für eine suffiziente Lebensweise, die weniger Ressourcen benötigt. Auch andere nachhaltige Wirtschaftsformen werden diskutiert und es stellt sich prinzipiell die Frage, ob eine Ökonomie, die auf Wachstum aufbaut, einen Beitrag zu ökologischer Nachhaltigkeit leisten kann oder ob es nicht eine Transformation unseres Konsums und unserer Lebensweise benötigt, um Klimaneutralität und Wohlstand zu kombinieren.

Das vorliegende Material geht diesen Fragen nach und regt die Schüler*innen an, verschiedene Konzepte und Best Practice Beispiele kennenzulernen, auf ihre Vor- und Nachteile zu untersuchen, aber auch Zukunftsvisionen zu entwickeln und zu überlegen, in welche Richtung und mit welchen Gesellschaftskonzepten wir uns weiterentwickeln wollen.

Quellen:

- Renner Michael: Green Economy – eine Antwort auf die Krise? In: Zur Lage der Welt 2012. Nachhaltigkeit zu einem Wohlstand für alle. München: oekom, 2012; S. 32-54
- Wiesner, Anna-Maria; Gartner, Corinna (RedIn): Nachhaltiges Wirtschaften im (Übungsfirmen-) Unterricht. Wien: Forum Umweltbildung, 2013
- https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de#documents
- <https://www.derstandard.at/story/2000112392573/european-green-deal-ein-plan-mit-blindstelle>

Weiterführender Link zum Thema:

https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2011A19_dge_sin_ks.pdf

DIDAKTISCHE MODULE ZUR GREEN ECONOMY

Das Material bietet vier didaktische Module rund um das Thema Green Economy für unterschiedliche Altersgruppen. Jedes Modul ist in sich geschlossen und kann einzeln bearbeitet werden. Darüber hinaus beinhaltet es E-Learning-Elemente, welche die Umsetzung flexibler gestalten. Dazu wurde das **Padlet Green Economy** erstellt. Padlet ist eine online verfügbare Pinnwand, die es erlaubt, Dateien, Videos, Audiodateien, Links, Grafiken, Karten etc. einzufügen. Es entsteht so ein multimediales Poster, auf das die Schüler*innen gleichzeitig zugreifen können und alle Informationen, Arbeitsaufträge, Links, Texte und Videos gesammelt vorfinden. Padlet ist browserbasiert und somit von allen Endgeräten mit Internetzugang nutzbar. Außerdem ist eine App verfügbar, sodass Schüler*innen über ihr Smartphone zugreifen können.

In der Beschreibung des Ablaufs sind jene Phasen, die auch mit dem **Padlet Green Economy** durchgeführt werden können, mit einem grünen Button gekennzeichnet.

Hinsichtlich der Präsentationsmöglichkeiten werden sowohl analoge Formen (Plakat, Präsentation, Rollenspiel) als auch digitale Varianten angeboten, wie die Erstellung eines Podcasts, Videos oder eines eigenen Padlets (Registrierung mit E-Mail Adresse erforderlich). Wird ein eigenes Padlet erstellt, ist auch eine Interaktion innerhalb der Klasse möglich. Die Lehrperson kann mit einem eigenen Account die Inhalte des Padlets Green Economy übernehmen und mit ihren Schüler*innen teilen. Anleitungen für die genannten Präsentationsformen finden sich am Padlet Green Economy in einer eigenen Spalte. Ziel ist es, dass die Schüler*innen neue digitale Präsentationsformen und Tools kennen und nutzen lernen. Das Padlet ist unter folgendem Link abrufbar:

https://padlet.com/baobab_globaleslernen/greeneconomy

Das erste Modul (ab 15 Jahren) beschäftigt sich mit verschiedenen Strategien zu nachhaltigem Wirtschaften (Suffizienz, Effizienz, Konsistenz) sowie mit konkreten alternativen Wirtschaftskonzepten wie Kreislaufwirtschaft, Gemeinwohlökonomie oder Cradle to Cradle.

Im zweiten Modul (ab 17 Jahren) setzen sich die Schüler*innen kritisch mit Green Economy auseinander und erarbeiten sich die Stärken und Schwächen des Konzepts.

Das dritte Modul (ab 15 Jahren) widmet sich der Green Economy in der Praxis. Die Schüler*innen lernen österreichische, deutsche und internationale Best-Practice-Beispiele kennen und entwerfen Handlungsmöglichkeiten.

Im vierten Modul (ab 17 Jahren) entwerfen die Schüler*innen eine Zukunftsvision (positiv oder negativ). Sie setzen sich mit den 17 Zielen der Vereinten Nationen und dem Modell für Nachhaltigkeit auseinander. Danach reisen sie ins Jahr 2050 und erzählen, wie ihre Realität aussieht. Fokussiert werden Veränderungen auf politischer Ebene, die notwendig wären, um ihre neue Realität im Jahr 2050 zu verwirklichen.

Diese didaktischen Module zu Green Economy setzen voraus, dass die Schüler*innen sich bereits mit Wirtschaft und ihrer Funktionsweise beschäftigt haben. Die Begriffe Green Economy, Grüne Ökonomie und Grünes Wirtschaften werden im Folgenden gleichbedeutend verwendet.

Die benötigte Zeit zur Durchführung variiert je nach Lehrperson und Mitarbeit der Schüler*innen. Die Zeitangaben sind eher als Minimum zu betrachten.

Folgende Themen werden in den Modulen angesprochen:

Nachhaltige Entwicklung, Nachhaltigkeit, Alternative Wirtschaftsweise, Wirtschaftsmodell, Umweltschutz, 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.

Weniger, besser, anders: Strategien zu nachhaltigem Wirtschaften

Ziel:	Die Schüler*innen erarbeiten sich Informationen und Praxisbeispiele zu verschiedenen Strategien nachhaltigen Wirtschaftens und betrachten diese kritisch. Sie recherchieren zu verschiedenen Initiativen zu nachhaltigem Wirtschaften und bereiten die Informationen auf.
Material:	Kopiervorlage „Strategien zu nachhaltigem Wirtschaften“, Kopiervorlage „Arbeitsauftrag“, Kärtchen, Internetzugang, Material für Präsentation, mit Padlet Green Economy: Tablet, Smartphone oder Computer Link zum Padlet https://padlet.com/baobab_globaleslernen/greeneconomy
Alter:	ab 15 Jahren
Dauer:	3 UE

Durchführung

1. Unterrichtseinheit: Einstieg – Plenum (5')

Als Einstimmung auf das Thema wird zu Beginn eine kurze Blitzumfrage in der Klasse gemacht. Die Lehrperson liest unten stehende Aussagen vor. Nach jeder Aussage stehen jene Schüler*innen auf, die ihr zustimmen. Nach jeder Runde werden zwei bis drei Schüler*innen gebeten, kurz zu erzählen, warum sie aufgestanden bzw. sitzen geblieben sind.

Aussagen:

- Der Klimawandel ist mittlerweile unumkehrbar. Egal, was wir machen.
- Die Wirtschaft muss wachsen, damit wir gut leben können.
- Klimaschutz ist wichtig, aber in Zeiten der Rezession und der hohen Arbeitslosigkeit in Europa einfach nicht leistbar.

Nachhaltiges Wirtschaften – Kleingruppenarbeit (35')

Die Schüler*innen werden darauf hingewiesen, dass es in den folgenden Einheiten um nachhaltiges Wirtschaften geht. Es werden Kleingruppen zu je drei Personen gebildet. Jede Gruppe erhält die Texte zu Suffizienz, Effizienz und Konsistenz sowie das Blatt mit den Arbeitsaufträgen (siehe Kopiervorlage). Die Texte werden innerhalb der Gruppe aufgeteilt.

Die Schüler*innen lesen jeweils einen Text, erklären sich gegenseitig die verschiedenen Strategien und beantworten gemeinsam die Fragen dazu. Zusätzlich überlegt sich jede Gruppe ein Piktogramm und zwei konkrete Beispiele für jede Strategie und zeichnet/schreibt diese auf Kärtchen.

Nachhaltiges Wirtschaften: Arbeit mit Padlet Green Economy

Link zum Padlet: https://padlet.com/baobab_globaleslernen/greeneconomy

Voraussetzung: Alle Schüler*innen haben ein mobile Device oder einen Computer zur Verfügung. Idealerweise verfügt die Klasse über einen Beamer oder ein Smart Board, auf dem das Padlet gezeigt werden kann.



Wird mit dem Padlet Green Economy gearbeitet, werden die Texte und Fragen digital zur Verfügung gestellt und können am Tablet, Smartphone oder Computer gelesen werden. Die Texte finden sich in der Spalte Modul 1: Weniger, besser, anders. Darüber hinaus gibt es noch weitere Internetseiten am Ende der Spalte, die sich mit den Themen Suffizienz, Effizienz und Konsistenz beschäftigen und ebenfalls verlinkt sind. Besonders die „Landkarte Suffizienz“ bietet umfassende Informationen zum Thema. Die Ergebnisse werden in der Klasse präsentiert, wie im nächsten Punkt beschrieben. 📍

Präsentation – Plenum (10')

Die Piktogramme und Beispiele werden in der Klasse gesammelt und aufgepinnt und die Ergebnisse der Diskussionen gemeinsam besprochen.

Durchführung 2. und 3. Unterrichtseinheit:

Internetrecherche – Kleingruppenarbeit (45')

In einer nächsten Einheit recherchieren die Schüler*innen in Kleingruppen zu verschiedenen alternativen Wirtschaftskonzepten. Folgende Konzepte stehen dabei zur Auswahl:

- Kreislaufwirtschaft/Circular Economy
- Cradle to Cradle
- Postwachstum/Degrowth
- Gemeinwohlökonomie

Empfehlenswerte Seiten und Videos: siehe **Recherchetipps** weiter unten oder Padlet Green Economy.

Anhand folgender Fragen erstellen die Schüler*innen eine Präsentation zu ihrer Wirtschaftsform:

- Was sind die Ziele/Visionen des Konzeptes?
- Was sind die wichtigsten Unterschiede zur „herkömmlichen“ Wirtschaft?
- Warum soll dieses Wirtschaftskonzept nachhaltiger sein?
- Welche Strategie zu nachhaltigem Wirtschaften steht im Mittelpunkt?
- Wo sind die Chancen und Grenzen des Konzeptes?
- Wie ist eure Bewertung des Konzeptes?

Präsentation und Positionierung – Plenum (40')

Die Schüler*innen präsentieren ihre Ergebnisse in der Klasse. Zum Abschluss wird ein Meinungsbild der Klasse erstellt. Die Schüler*innen stellen sich zu jener der präsentierten Alternativen, die ihnen am besten erscheint. Aus jeder Gruppe werden ein bis zwei Schüler*innen gefragt, warum sie dieses Konzept am besten finden.

Internetrecherche mit Padlet Green Economy

Auf dem Padlet gibt es zu jedem der Konzepte ein kurzes Video, das sich die Schüler*innen ansehen können. Anschließend recherchieren sie selbstständig, ergänzen ihre Informationen und bereiten die Präsentation anhand der Leitfragen (ebenfalls im Padlet bei Modul 1 enthalten) vor. Für die Präsentation gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Die dazugehörigen Online-Tools finden sich gesammelt auf dem Padlet in der Spalte Präsentationsformen. Es kann aber auch eine Präsentation in der Klasse durchgeführt werden, wie oben beschrieben. 📍



Digital unterstützte Präsentationsformen:

Erstellung eines Padlet (ab 14 Jahren):

Um selbst ein Padlet zu erstellen, ist eine einmalige Registrierung mit E-Mail Adresse nötig. **Bitte beachten Sie, dass Kinder unter 14 Jahren keine Verträge mit Padlet schließen und auch keine datenschutzrechtlichen Zustimmungserklärungen abgeben können.**

Die kostenlose Variante beinhaltet 3 Padlets. Padlet ist eine einfach zu bedienende Online-Pinnwand, auf der man Posts, PDFs, Fotos, Videos, Audiodateien und Links bereitstellen kann. Es stehen verschiedene Layouts zur Verfügung, die Kommentarfunktion kann genutzt oder deaktiviert werden. Eine Anleitung zur Erstellung ist im Padlet Green Economy verfügbar.

Ziel dieser Präsentationsform ist es, Inhalte übersichtlich zu präsentieren, verschiedene Formate einzubauen und gleichzeitig ein neues Online Tool kennenzulernen.

Erstellung eines Podcasts:

Ein Podcast ist eine online verfügbare Radiosendung. Die Umsetzung benötigt jedoch mehr Zeit (2-3 UE) und eignet sich für eine Projektarbeit. Für den Podcast empfehlen wir das Programm Audacity, mit dem auch viele freie Radiostationen arbeiten. Die technische Erarbeitung lässt sich auch gut fächerübergreifend umsetzen (z.B. mit Informatik). Ein Leitfaden zur Erstellung eines Podcasts der Frauensolidarität, die auch Workshops in diesem Bereich anbietet, sowie ein Einstiegsvideo (ca. 12 min) zum Programm Audacity sind am Padlet Green Economy in der Spalte *Präsentationsformen* verfügbar.

Hinweis: Es gibt auch Apps, mit denen sich sehr einfach Podcasts aufnehmen und mit Musik hinterlegen lassen. Zu nennen sind hier vor allem die Apps Anchor und Auphonic. Da beide Apps jedoch die Möglichkeit anbieten, die Podcasts mit einem Klick online auf bekannte Plattformen zu stellen, müssen hier datenschutzrechtliche Fragen erst abgeklärt werden.

Audacity hingegen bietet die Möglichkeit, auch einen kleinen Einblick in die Erstellung von Radiosendungen zu bekommen, da mit unterschiedlichen Tonspuren gearbeitet und der Podcast manuell gestaltet wird. Die Handhabung ist dennoch relativ einfach, wenn man ein paar Grundfunktionen kennengelernt hat, die im Tutorial erklärt werden.

Recherchetipps:**Videos:**

Kreislaufwirtschaft/Circular Economy: https://www.youtube.com/watch?time_continue=2&v=0IDgaptvbD0&feature=emb_logo

Gemeinwohlökonomie https://www.youtube.com/watch?v=cVFvyd7SmxU&feature=emb_logo

Degrowth: <https://vimeo.com/121263974>

Cradle to Cradle: https://www.youtube.com/watch?v=g1tIGLy3PHw&feature=emb_logo

Basisseiten:

Suffizienz, Konsistenz und Effizienz – Drei Wege zu mehr Nachhaltigkeit <https://www.relaio.de/wissen/suffizienz-konsistenz-und-effizienz-drei-wege-zu-mehr-nachhaltigkeit/>

Notwendigkeit von Suffizienz <http://suffizienzpolitik.postwachstum.de/de/suffizienzpolitik/kommunikation/argumentarium/kritische-fragen-klug-beantworten/>

„Aufzugstest“ (Weitere Informationen zu Suffizienzpolitik) <http://suffizienzpolitik.postwachstum.de/de/suffizienzpolitik/kommunikation/argumentarium/aufzugstest/>

Vertiefende Seiten:

Green Economy – Optionen für nachhaltigen Konsum <https://dgvn.de/meldung/green-economy-optionen-fuer-nachhaltigen-konsum/>

Grün statt grenzenlos: Ist ein anderes Wachstum möglich? https://www.deutschlandfunk.de/serie-gruenes-wirtschaften-1-gruen-statt-grenzenlos-ist-ein.766.de.html?dram:article_id=472264

Kreislaufwirtschaft <https://www.circularfutures.at/themen/kreislaufwirtschaft/>

Postwachstumsgesellschaft <http://suffizienzpolitik.postwachstum.de/de/suffizienzpolitik/info/#6>

Gutes Leben für alle: Wie wollen wir leben? <https://www.ak-umwelt.at/schwerpunkt/?article=426&issue=2015-02>

Cradle to Cradle – Recycling rund gemacht <https://reset.org/wissen/cradle-cradle-recycling-rund-gemacht>

Was ist Gemeinwohl-Ökonomie? <https://web.ecogood.org/de/idee-vision/>

Für eine Gemeinwohl-orientierte Post-Corona-Ökonomie https://web.ecogood.org/media/filer_public/05/dc/05dc6282-6308-449a-ad30-e2dbef718a31/ecg_ger_joint_opinion_post-corona_economy.pdf

Warum eine Circular Economy nicht genug ist <https://www.relaio.de/wissen/warum-eine-circular-economy-nicht-genug-ist/>

Suffizienz

WENIGER

Suffizienz kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „ausreichen“ oder „genügen“. Im Zusammenhang mit nachhaltigem Wirtschaften meint Suffizienz, dass der Verbrauch von Energie und Rohstoffen dadurch verringert wird, indem wir weniger konsumieren. Dies bedeutet, dass wir unseren Lebensstil ändern und vor allem auf sozial- und umweltschädliche Produkte verzichten müssen. Dahinter steht die Annahme, dass wir vor dem Hintergrund einer wachsenden Weltbevölkerung nicht immer mehr Energie und Ressourcen verbrauchen können und unsere Wirtschaft nicht immer weiter wachsen kann, ohne dass dies negative Auswirkungen für uns und unsere Umwelt hat. Wie weit dieser Konsumverzicht allerdings gehen muss, wird sehr unterschiedlich ausgelegt und kann von kleinen Korrekturen der Einkaufsgewohnheiten bis zu einer radikalen Veränderung des Lebensstils und strukturellen Reformen reichen. Die Theorien vom „Guten Leben“ und die sogenannte Postwachstumstheorie (auch Degrowth) orientieren sich daran. Postwachstum zweifelt daran, dass wirtschaftliches Wachstum wirklich sein muss. Stattdessen soll Gesellschaft ganz neu gedacht und der Konsum, so wie derzeit im Globalen Norden praktiziert, stark reduziert werden. Ziel ist es, globale Ungleichheiten zu verringern und ein gutes Leben für alle zu ermöglichen.

Bei Suffizienz stehen allerdings nicht Mangel und Entbehrung im Vordergrund, sondern die Frage, was man im Leben braucht und wie viel genug ist. Bedeutet Wohlstand viele materielle Dinge zu besitzen und macht kaufen wirklich glücklich? Aber nicht nur in Hinblick auf die Zukunft unserer Erde müssen wir unser Verhalten ändern. Auch um soziale Konflikte jetzt zu verhindern oder abzubauen, ist es notwendig, einen Ausgleich zwischen Arm und Reich zu schaffen. Das Streben nach maximalem Konsum einzelner Personen oder Gesellschaften muss einer sozial gerechteren Lebens- und Wirtschaftsweise weichen. Ein Beispiel für Suffizienz ist der Verzicht auf Fleisch. Für die Produktion von Fleisch werden viele Ressourcen wie Futtermittel und Wasser verbraucht und es entstehen viele CO₂-Emissionen bei der Produktion.

Die Suffizienzstrategie setzt vor allem darauf, dass die Menschen freiwillig weniger konsumieren. Darüber hinaus sollen auch Politik und Unternehmen politischen Einfluss nehmen. Sie ist sicherlich jene Strategie, die am meisten diskutiert wird. Kritiker*innen glauben, dass Konsumverzicht und Freiwilligkeit unrealistisch ist oder schätzen das Potential für Veränderung generell für gering ein. Befürworter*innen hingegen meinen, dass der Konsum deutlich reduziert werden muss, um eine Wende hin zu nachhaltigem Wirtschaften zu vollziehen.

Quellen:

- Linz, Manfred: Suffizienz – unentbehrlich für Nachhaltigkeit. In: Jahrbuch Ökologie 2014. Mut zu Visionen. Brücken in die Zukunft. Stuttgart: Hirzel, 2013; S. 44-54
- Kahlenborn, Walter (Hg.): Auf dem Weg zu einer Green Economy. Wie die sozialökologische Transformation gelingen kann. Bielefeld: transcript Verlag, 2019.
- Eis, Andreas et al.: Kapitalismus oder was? Über Marktwirtschaft und Alternativen. Frankfurt am Main: Attac Bundesbüro, 2017

Effizienz

BESSER

Die Effizienzstrategie ist jene Strategie, die auch dem vorherrschenden wirtschaftlichen Denken am meisten entspricht. Sie beschäftigt sich mit der möglichst ergiebigen Nutzung von Ressourcen und Energie. Je effizienter ein Produktionsprozess oder Produkt ist, desto weniger Ressourcen und Energie werden verbraucht und umso weniger schädliche Stoffe – wie z.B. das klimaschädliche CO₂ – werden freigesetzt. Je weniger Energie also ein Haushaltsgerät braucht oder je weniger Rohstoffe bei der Herstellung eines Computers gebraucht werden, desto besser ist es für die Umwelt. Dahinter steckt die Idee, dass bei unverändertem Lebensstil der Ressourcen- und Energieverbrauch so verringert werden kann, dass unsere Erde auch für zukünftige Generationen noch lebenswert ist. In der Literatur wird dabei vom Faktor 4 oder dem Faktor 10 gesprochen – also der Reduzierung des Ressourceneinsatzes auf ein Viertel bzw. auch ein Zehntel bei gleichbleibendem Wohlstand in den nächsten Jahrzehnten. Aus wirtschaftlicher Sicht könnte man die Effizienz auch kurz mit „immer mehr mit immer weniger“ beschreiben. Der große Vorteil des Konzeptes liegt dabei darin, unser hohes Wohlstandsniveau beibehalten zu können und gleichzeitig die Umweltauswirkungen zu reduzieren.

Ein effizientes Wirtschaften soll u.a. mit energiesparenden Geräten und funktionaleren Produkten erreicht werden. Ein Beispiel dafür ist die Wärmedämmung von Gebäuden, die dazu beiträgt, Energie zu sparen, weil weniger geheizt oder gekühlt werden muss.

Das Wirtschaftswachstum und unser Lebensstil an sich werden nicht in Frage gestellt. Die Wirtschaft profitiert von dieser Strategie auch insofern, da durch eine effizientere Nutzung von Ressourcen die Produktion billiger wird und das Unternehmen somit Kosten spart.

Kritiker*innen wenden jedoch ein, dass effizientere Technologien nicht automatisch zu einer Verbesserung der Ressourcen- und Energiebilanz führen. So werden energiesparende Geräte etwa öfter genutzt, da die Nutzung auch billiger wird. Dieses Phänomen wird als Reboundeffekt bezeichnet. Außerdem stellt sich die Frage, ob trotz effizienterer Produkte und Produktionsprozesse insgesamt eine Reduktion des Ressourcen- und Energieverbrauchs gelingt.

Quellen:

- Linz, Manfred; Schultz, Julia: Nachhaltige Entwicklung. In: Meyns, Peter (HrsgIn): Handbuch Eine Welt. Entwicklung im Globalen Wandel. Wuppertal: Hammer, 2009. S.185-193.
- Carnau, Peter: Nachhaltigkeitsethik. Normativer Gestaltungsansatz für eine global zukunftsfähige Entwicklung in Theorie und Praxis. München: Hampp, 2011.
- Kahlenborn, Walter (Hg.): Auf dem Weg zu einer Green Economy. Wie die sozialökologische Transformation gelingen kann. Bielefeld: transcript Verlag, 2019.

Konsistenz

ANDERS

Konsistenz heißt so viel wie Übereinstimmung oder Einklang. Im Gegensatz zu unserer derzeitigen linearen Wirtschaftsweise (Produktion → Konsum → Wegwerfen) steht im Mittelpunkt der Konsistenzstrategie der Kreislauf. Die Konsistenzstrategie beruht nicht wie die Suffizienz- und Effizienzstrategie auf Reduktion des Ressourcenverbrauchs. Nachhaltiges Wirtschaften soll vielmehr dadurch erreicht werden, dass die Ressourcen möglichst lange in Verwendung bleiben oder dass möglichst naturverträgliche Technologien verwendet werden, die die Ökosysteme nicht zerstören. Die Kreislaufwirtschaft (Circular Economy) und das Cradle-to-Cradle-Prinzip sind Beispiele dafür, keinen Abfall zu produzieren sondern daraus wieder Neues zu schaffen und so den Lebenszyklus zu verändern. Intelligentes Produktdesign ist hier entscheidend, sodass eine Neunutzung oder ein Upcycling möglich sind.

Die Konsistenzstrategie möchte Natur und Technik verknüpfen, man könnte sogar von einer neuen industriellen Revolution sprechen. Ausgegangen wird davon, dass durch neue technologische Innovationen ein hoher Konsum möglich ist, der gleichzeitig die Umwelt schont.

Diese neuen Technologien, so genannte Ökoinnovationen, sind Teil einer langfristigen Strategie. Da für einen derartigen Umbau der Industrie aber auch ein langer Forschungsprozess nötig ist, können keine schnellen Lösungen geboten werden. Ob ein derartig strukturell großflächiger Wandel machbar ist, ist fraglich. Hinzu kommt, dass es in der konkreten Umsetzung oftmals zu Nutzungskonflikten kommt, beispielsweise im Abbau von Rohstoffen für Elektromobilität, wo auf Flächen abgebaut wird, die ursprünglich für den Anbau von Lebensmitteln oder für Viehwirtschaft genutzt und nun zerstört wurden.

Konsistenz und Effizienz sind eng miteinander verknüpft, da Umweltinnovationen meist auch effizientere Lösungen anbieten. Effizientere Technologien müssen hingegen nicht unbedingt konsistent sein.

Quellen:

- Linz, Manfred; Schultz, Julia: Nachhaltige Entwicklung. In: Meyns, Peter (HrsgIn): Handbuch Eine Welt. Entwicklung im Globalen Wandel. Wuppertal: Hammer, 2009. S.185-193
- Minge, Benedikt: Suffizienz, Konsistenz und Effizienz – Drei Wege zu mehr Nachhaltigkeit. Wie Nachhaltigkeit nur im Zusammenspiel bestimmter Prinzipien erreicht werden kann. 2018. Online unter: <https://www.relaio.de/wissen/suffizienz-konsistenz-und-effizienz-drei-wege-zu-mehr-nachhaltigkeit/>

Arbeitsauftrag

1. Wählt jeweils eine der Strategien zu nachhaltigem Wirtschaften aus und lest den Text. Stellt anschließend euren Kolleg*innen in der Gruppe die wichtigsten Punkte eurer Strategie vor.

Beantwortet gemeinsam folgende Fragen:

- Worin unterscheiden sich die verschiedenen Strategien?
- Welche Vor- und Nachteile haben die einzelnen Strategien?
- Wie einfach sind die einzelnen Strategien umsetzbar?
- Kennt ihr konkrete Beispiele für eine der Strategien?
- Welche Strategie findet ihr am besten?
- Kann eine Strategie alleine etwas bewirken?

2. Überlegt euch zu jeder Strategie ein Piktogramm und zeichnet dieses je auf ein Kärtchen. Überlegt euch zu jeder Strategie zwei konkrete Beispiele und schreibt diese auf je ein Kärtchen.

Piktogramm

Ein Piktogramm ist ein Zeichen, das eine Information durch vereinfachte grafische Darstellung wiedergibt.

Ressourcen

Sammelbegriff für alle Hilfsmittel, die der Mensch zum Wirtschaften braucht. Man unterscheidet zwischen natürlichen (biotischen und abiotischen Faktoren) und von Menschen geschaffenen Ressourcen (Infrastruktur, Gebäude, Maschinen, menschliches Wissen). Bei den natürlichen Ressourcen wird danach unterschieden, ob sie erneuerbar sind (Pflanzen, Tiere, Wasser im Rahmen des natürlichen Kreislaufs) oder nicht erneuerbar (Mineralvorkommen, Kohle, Erdöl, auch Boden). Im allgemeinen Sprachgebrauch werden unter natürlichen Ressourcen oft nur die erneuerbaren verstanden. Die nicht erneuerbaren Ressourcen sind endlich und damit erschöpfbar.

Quelle: Beyers, Bert u.a. (RedIn): Großer Fuß auf kleiner Erde? Eschborn: gtz, 2010, S.124

Green Economy – Pro und Kontra

Ziel:	Die Schüler*innen kennen das Konzept von Green Economy mit seinen Stärken und Schwächen, können Argumente aus Texten herausarbeiten und sich eine eigene Meinung zum Thema bilden.
Material:	Kopiervorlage „Positionen“, Internetzugang mit Padlet Green Economy: Tablet, Smartphone oder Computer Link zum Padlet https://padlet.com/baobab_globaleslernen/greeneconomy
Alter:	ab 17 Jahren
Dauer:	1,5–2 UE

Vorbereitung:

Die drei Positionen (Kopiervorlage) werden auf je ein A4-Papier kopiert und an verschiedenen Orten in der Klasse aufgehängt.

Durchführung:

Positionierung – Plenum (10')

Als Einstieg werden die Schüler*innen aufgefordert, sich die verschiedenen Positionen zur Frage, wie es mit unserer Erde weitergehen soll, durchzulesen und sich dann zu jener Aussage zu stellen, die am ehesten ihrer Meinung entspricht. Anschließend bittet die Lehrperson einzelne Schüler*innen aus jeder Gruppe, ihre Position etwas näher zu erläutern.

Input der Lehrperson – Plenum (5')

Die Lehrperson weist darauf hin, dass in den letzten Jahren vor allem die Position 1 auf politischer Ebene immer größere Aufmerksamkeit erhielt (bereits seit dem UN-Gipfel Rio+20 im Jahr 2012, aber auch durch die 17 Nachhaltigkeitsziele 2015 und den European Green Deal 2019) und stellt in einem kurzen Input das Konzept der Green Economy vor (Informationen finden sich in der Einleitung dieses Hefts). Dabei sollte aber nur das Konzept beschrieben und nicht auf die Vor- und Nachteile eingegangen werden, da diese im Anschluss von den Schüler*innen erarbeitet werden sollen.

Internetrecherche – Kleingruppenarbeit (25')

In einem nächsten Schritt werden Gruppen zu 2–3 Personen gebildet. Die Hälfte der Gruppen erhält den Auftrag, im Internet Argumente, die für das Konzept der Green Economy sprechen, zu recherchieren, die andere Hälfte recherchiert Argumente dagegen. Dabei sollen vor allem die unter Recherchetipps angeführten Texte auf der nächsten Seite herangezogen werden. Die gefundenen Argumente werden jeweils in der Gruppe gesammelt und kurz besprochen.

Internetrecherche mit Padlet Green Economy

Link zum Padlet: https://padlet.com/baobab_globaleslernen/greeneconomy

Voraussetzung: Alle Schüler*innen haben ein mobile Device oder einen Computer zur Verfügung. Idealerweise verfügt die Klasse über einen Beamer oder ein Smart Board, auf dem das Padlet gezeigt werden kann.



Alle Recherchetipps sind auch auf dem Padlet verlinkt. Der Ablauf erfolgt gleich, außer dass die Schüler*innen direkt vom Padlet auf die vorgeschlagenen Seiten zugreifen können und den Arbeitsauftrag dort nochmal erklärt finden. Der weitere Ablauf ist ident mit der analogen Version: **Austausch zwischen den Gruppen** und **Zusammenführung**. ◀

Austausch zwischen Gruppen – Gruppenarbeit (20')

In einem nächsten Schritt arbeiten je eine Pro- und eine Kontra-Gruppe zusammen. In den Gruppen werden die Ergebnisse ausgetauscht und gemeinsam eine Pro- und Kontra-Liste erstellt. Auf der fertigen Liste markieren die Schüler*innen in den Gruppen auf jeder Seite jene drei Argumente, die ihnen am überzeugendsten erscheinen. Gemeinsam versuchen sie mithilfe der erstellten Liste eine Position zu finden, um zu begründen, ob sie Green Economy für ein sinnvolles Konzept halten oder nicht.

Zusammenführung – Plenum (10')

Die mit kurzen Begründungen versehenen verschiedenen Positionen werden anschließend in der Klasse gesammelt. Falls nicht von den Schüler*innen bereits angesprochen, sollen hier auch noch folgende Fragen diskutiert werden:

- Kann unsere Wirtschaft „grün“, also nachhaltig sein?
- Können Unternehmen als Umweltschützer*innen agieren?
- Wie nachhaltig ist ein Konzept, wenn die sozialen Komponenten (Arbeitsbedingungen, Schere zwischen Arm und Reich etc.) nur sehr wenig bzw. gar nicht angesprochen werden?

Abschluss: Als Abschluss wird noch einmal auf die Positionierung zu Beginn eingegangen und die Frage gestellt, ob sich durch die Recherche etwas an den Positionen verändert hat und wenn ja, in welche Richtung. Besonderes Augenmerk kann auf jene gelegt werden, die Position 3 vertreten haben und das Gefühl haben, ohnehin nichts bewirken zu können.

Recherchetipps**links zu Pro-Argumenten**

https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/fs_19_6714

<https://www.derstandard.at/story/2000109700965/gruenes-wachstum-maerchen-oder-loesung>

https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de#documents

<https://dgvn.de/meldung/green-economy-optionen-fuer-nachhaltigen-konsum/>

links zu Kontra-Argumenten

<https://www.welt-sichten.org/artikel/36488/gruenes-wachstum-ist-ein-hirngespinnst>

<https://www.derstandard.at/story/2000112392573/european-green-deal-ein-plan-mit-blindstelle>

<http://www.postwachstumsoekonomie.de/material/grundzuege/>

<http://suffizienzpolitik.postwachstum.de/de/suffizienzpolitik/info/#6>

Position 1:

Unsere Wirtschaft muss wachsen, doch nicht auf Kosten unseres Planeten. Wir müssen deshalb neue Technologien entwickeln, die weniger Ressourcen verbrauchen und Wachstum und Nachhaltigkeit verbinden. Nur so können wir den Klimawandel aufhalten und unseren Wohlstand beibehalten.

Position 2:

Die Ressourcen auf unserer Erde sind begrenzt. Wenn alle Menschen der Welt so viel konsumieren wie wir hier im Globalen Norden, dann kann das nicht funktionieren.

Stellen wir uns nur vor, alle Menschen weltweit würden so viele Autos besitzen oder so viele Flugreisen machen, wie wir Europäer*innen.

Wir müssen unsere Wirtschaftsweise und Verhaltensweisen ändern und das bedeutet eben auch, dass wir nicht alles haben können.

Position 3:

Die Meldungen und Studien zum Klimawandel sind sehr unterschiedlich. Einmal heißt es, es ist schon alles zu spät, dann wieder, dass es gar nicht so schlimm ist. Ich weiß schon gar nicht mehr, was ich glauben soll. Eigentlich ist mir das Thema auch egal. Und außerdem: Was sollen wir denn schon verändern können?

Green Economy in der Praxis

Ziel:	Die Schüler*innen kennen verschiedene internationale Beispiele zu Green Economy in der Praxis, können eigene Beispiele entwerfen sowie Handlungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen benennen. <i>Erweiterung:</i> die Schüler*innen entwerfen ihre eigene Geschäftsidee und setzen so das Konzept der Green Economy in die Praxis um.
Material:	Kopiervorlage „Best Practice“, Arbeitsblatt „Green Economy in der Praxis“ Für die Erweiterung: Arbeitsblatt „Wir gründen unser Startup!“, Internetzugang, Mit Padlet Green Economy: Tablet, Smartphone oder Computer Link zum Padlet: https://padlet.com/baobab_globaleslernen/greeneconomy
Alter:	ab 15 Jahren
Dauer:	2 UE + 2UE Erweiterung

Anmerkung: Das Modul eignet sich gut aufbauend auf Modul 1: „Weniger, besser, anders: Strategien zu nachhaltigem Wirtschaften“, kann aber auch unabhängig davon durchgeführt werden. Wichtig zu beachten ist dabei, dass die Lehrkraft zu Beginn eine kurze Einführung macht, was unter Green Economy und Strategien zu nachhaltigem Wirtschaften (Suffizienz, Konsistenz, Effizienz) verstanden wird. Auch auf alternative Wirtschaftskonzepte wie Gemeinwohlökonomie, Kreislaufwirtschaft, Cradle to Cradle oder Postwachstum kann eingegangen werden. Informationen dazu finden sich auf dem Padlet Green Economy unter Modul 1 und in der Einleitung dieses Hefts.

Durchführung:

Einführung ins Konzept – Plenum (10')

Als Einstieg schreiben die Schüler*innen in Kleingruppen eine Definition von „Wirtschaften“ auf. Die Definitionen werden in der Klasse vorgelesen und mit folgender Definition verglichen:

Wirtschaften: „die planvolle Tätigkeit des Menschen, knappe Mittel oder wirtschaftliche Güter der bestmöglichen Nutzung zuzuführen.“

(Pollert, Achim/ Kirchner, Bernd/ Pollert, Marc Constantin: Das Lexikon der Wirtschaft. Grundlegendes Wissen von A bis Z. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2016, S. 56.)

Gemeinsam wird überlegt, wo Übereinstimmungen bzw. Unterschiede zwischen den Definitionen liegen. In einem nächsten Schritt wird in der Großgruppe überlegt, was mit *Grünem Wirtschaften* gemeint ist. Die Ideen werden auf der Tafel festgehalten. Anschließend erklärt die Lehrperson kurz, was unter Green Economy verstanden wird. Informationen dazu finden sich im Einleitungsartikel. Dabei soll besonders auch darauf hingewiesen werden, dass soziale Aspekte bei Green Economy nur teilweise eine Rolle spielen, aber für eine umfassende Lösung bzw. Verbesserung der Situation auch die Verringerung der Kluft zwischen Arm und Reich und die Armutsbekämpfung weltweit mitgedacht werden müssen. Das Modell der Nachhaltigkeit auf der Seite 30 liefert die theoretische Grundlage dafür und kann zur Erklärung ebenfalls herangezogen werden. Es zeigt, wie eng Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft verknüpft sind.

Ideenentwicklung – Kleingruppenarbeit (30')

Die Schüler*innen setzen sich in der Folge mit konkreten Beispielen zu Green Economy weltweit auseinander. Da Ressourcenknappheit und Klimawandel globale Phänomene sind, ist es in diesem Zusammenhang auch wichtig darauf hinzuweisen, dass es weltweite Lösungsansätze braucht. Dabei darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass vor allem in Ländern mit einem hohen Ressourcenverbrauch und CO₂-Ausstoß Veränderungen notwendig sind. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen haben diesen globalen Anspruch und nehmen alle Staaten in die Pflicht.

Die Schüler*innen bilden Kleingruppen (max. 4 Personen). Um Ideen zu bekommen und die Phantasie anzuregen, erhält jede Kleingruppe die Kopiervorlage **Best Practice** mit positiven Beispielen aus aller Welt und liest sich diese durch. Die Beispiele tragen meist auch zur Armutsbekämpfung bei, was bei Projekten zu Green Economy nicht immer der Fall ist. Die Beispiele werden dabei in der Gruppe aufgeteilt, sodass nicht alle alles lesen müssen. Die Schüler*innen stellen anschließend einander die Beispiele vor und tauschen ihre Meinungen dazu aus.

Ideenentwicklung mit Padlet Green Economy (1 UE):

Link zum Padlet: https://padlet.com/baobab_globaleslernen/greeneconomy

Voraussetzung: Alle Schüler*innen haben ein mobile Device oder einen Computer zur Verfügung. Idealerweise verfügt die Klasse über einen Beamer oder ein Smart Board, auf dem das Padlet gezeigt werden kann.



Der Einstieg mithilfe des Zitats und der Klärung des Konzepts bleibt gleich.

Auf dem Padlet sind zahlreiche Best-Practice-Beispiele verlinkt, die als Grundlage für die Recherche dienen. Hier wird etwas mehr Zeit benötigt, da die Schüler*innen aus einer größeren Anzahl an Beispielen wählen können.

Die Schüler*innen bilden Kleingruppen. Jede*r in der Gruppe wählt eines der Beispiele aus, liest die dazugehörigen Informationen und macht sich dazu Notizen. Anschließend stellen die Schüler*innen sich ihr gewähltes Best-Practice-Beispiel gegenseitig in der Gruppe vor.

Anschließend kann mit der **eigenen Ideenfindung** weitergearbeitet werden. Den Abschluss bilden **Zusammenführung und Diskussion**.

Wird die Erweiterung gewählt, finden sich dazu die Arbeitsaufträge am Padlet. 📍

Eigene Ideenfindung (20')

In einem nächsten Schritt sollen die Schüler*innen selbst Ideen entwickeln, wie Green Economy in der Praxis aussehen kann. Mithilfe des Arbeitsblatts *Green Economy in der Praxis* überlegen sie sich in den Kleingruppen zu verschiedenen Bereichen konkrete Maßnahmen auf der persönlichen Ebene und auf der Ebene der Wirtschaft bzw. Politik.

Zusammenführung und Diskussion – Plenum (10')

Die von den Gruppen erarbeiteten Maßnahmen werden anschließend in der Klasse gesammelt und kurz ihre ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimensionen besprochen. Anhand ausgewählter Beispiele wird diskutiert, welche Anstöße Politik, Wirtschaft, aber auch man selbst brauchen würde, um die Ideen umzusetzen.

Abschließend wird den Schüler*innen unten stehendes Zitat vorgelesen und gemeinsam diskutiert. Die Schüler*innen sollten damit darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Best-Practice-Beispiele und die entwickelten Maßnahmen wichtige Impulse für eine nachhaltige Entwicklung sind, aber ohne eine Änderung des Lebensstils eine nachhaltige Entwicklung nur schwer möglich ist.

„Für die langfristig sinkenden Wachstumsraten gibt es eine Reihe von Gründen. Einige sind trivial. Je höher das BIP, desto höher die absoluten Zuwächse, die nötig sind, um die Wachstumsraten auch nur konstant zu halten: 2 Prozent von 100 sind 2, die gleichen 2 Prozent von 1000 sind aber 20. Angesichts dessen ist Wachstumsbeschleunigung keine realistische Option. Das gilt auch für den Verbrauch von Ressourcen und den Ausstoß von Schadstoffen.“

Altwater, Elmar: Der Grundwiderspruch des 21. Jahrhunderts. S. 16.
In: Der Atlas der Globalisierung. Weniger wird mehr. Berlin, Le Monde diplomatique, 2015, S.16-19.

Alternative | Weiterarbeit: Wir gründen unser Startup! (2 UE)

Alternativ zur Arbeit mit dem Arbeitsblatt Green Economy in der Praxis oder als Weiterarbeit kann auch an einer eigenen Idee für ein nachhaltiges Startup gearbeitet werden. Die Schüler*innen bleiben in ihren Gruppen und entwickeln eine eigene Geschäftsidee. Dazu erhalten sie das Arbeitsblatt *Wir gründen unser Startup!* Die Arbeitsaufträge sind im Padlet Green Economy ebenfalls enthalten.

Ablauf:

Ideenentwicklung

Die Schüler*innen überlegen sich ein konkretes Problem, das sie mit ihrem Startup beheben möchten, z.B. zu hohes Verkehrsaufkommen in der Stadt, große Abfallmengen durch Einwegprodukte etc. Zahlreiche Anregungen sind am Padlet Green Economy unter Modul 3 zu finden.

Konkretisieren der Idee

Die Geschäftsidee wird nun ausgearbeitet. Dabei sollen die Leitfragen auf dem Arbeitsblatt beantwortet werden.

Pitch

Die Schüler*innen überlegen sich nun, wie sie ihre Geschäftsidee gut präsentieren könnten. Dazu gestalten sie einen kurzen Pitch (1 – 3 min) mithilfe der Fragen auf dem Arbeitsblatt, den sie entweder filmen oder der Klasse vorspielen.

Präsentation:

Den Abschluss bildet eine Präsentation vor der Klasse oder wahlweise das Ansehen der entstandenen Videos.

FILMTIPP

Digital Africa: Soziale Startups revolutionieren den Kontinent.

Dokumentarfilm, 36 min. + 4 Videoclips à 3 min.

Bargeldloses Bezahlen, Experimentierkästen und Tablets für Schulklassen, die mit Solarstrom aufgeladen werden, Drohnen mit Multispektralkameras für die Landwirtschaft, um Schädlingsbefall zu erkennen. Digital Africa zeigt eine kreative Startup-Szene, die in Hightech-Zentren von Nairobi bis Kumasi technische Innovationen austüfelt, die weltweit inspirieren, Ressourcen intelligent und nachhaltig nutzen und große Vorbildwirkung haben. Der Fokus liegt dabei auf den Themen Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Kleinunternehmer*innen, Social Entrepreneurship, Repair-Wirtschaft, Recycling von Elektroschrott und anderen Innovationen, um soziale Probleme auszugleichen.

Die DVD und das didaktische Begleitmaterial können bei BAOBAB – Globales Lernen in der C3 Bibliothek entliehen und auch erworben werden. Nähere Informationen unter www.baobab.at

Wir gründen unser Startup!

Ihr habt schon einige Best-Practice-Beispiele kennengelernt. Nun seid ihr dran und entwickelt eine eigene Geschäftsidee. Arbeitet in einer Kleingruppe zu 3–4 Personen.

Ideenentwicklung

Überlegt euch ein konkretes Problem, das ihr mit eurem Startup beheben möchtet. Zahlreiche Anregungen dazu findet ihr unter <https://greenstart.at/> unter dem Punkt Archiv – Top 10 oder unter <https://www.relaio.de/menschen/> – unter dem Punkt Umwelt.

Konkretisieren der Idee

Nun soll eure Geschäftsidee ausgearbeitet werden. Beantwortet folgende Fragen:

- Was ist das Ziel unseres Startups?
- Welches Produkt vermarkten wir?
- Wer sind unsere Zielgruppen?
- Warum sind wir ein Best-Practice-Beispiel für Green Economy?
- Wie trägt unser Startup zu mehr Nachhaltigkeit bei?
- Was ist unser Slogan? (KISS Formel: Keep it short and simple!)

Pitch

Ihr habt nun eure Idee konkretisiert. Jetzt müsst ihr das Ganze noch vermarkten. Dazu braucht ihr einen Pitch.

Ein Pitch ist eine kurze, kreative und knackige Präsentation eurer Idee. Gründer*innen benötigen einen Pitch, um an Investor*innen zu kommen und ihre Idee zu verkaufen. Es geht darum, die Idee und alle wichtigen Informationen auf den Punkt zu bringen. Beispiele für einen Pitch findet ihr auf der Plattform Greenstart unter <https://greenstart.at/>!

Der Pitch soll folgende Punkte enthalten:

- Wer seid ihr?
- Welches Problem werdet ihr lösen?
- Wie werdet ihr es lösen? Was ist euer Produkt?
- Wer sind eure Zielgruppen?
- Wie sieht der Markt aus? Warum habt ihr gute Chancen auf Erfolg?

Kurze Zusammenfassung eurer Idee und warum es wichtig ist, in euch zu investieren.

Tipp: ein guter Pitch will geübt sein! Spielt ihn mehrmals durch, vermeidet unnötige Ähm, Öh... etc. und achtet darauf, dass die Performance nicht länger als 3 Minuten dauert!

Wenn es die Möglichkeit gibt, filmt euren Pitch. Danach könnt ihr in der Klasse alle Pitches gemeinsam ansehen und euch Feedback geben.

Nachhaltige Stadtplanung in Brasilien

Das Bussystem in Curitiba ist schon seit den 1970er Jahren Vorreiterin in Sachen nachhaltiger Stadtplanung, indem es ein effizientes Verkehrssystem und die Schaffung von Grünflächen im urbanen Raum verbindet, um so den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Curitiba hat bereits mehrere Auszeichnungen in Sachen Nachhaltigkeit bekommen. Statt auf U-Bahnen setzt sie auf sogenannte Metrobusse, die auf sternförmig angelegten Straßen die gesamte Stadt erschließen. Das sternförmig angelegte Straßennetz erlaubt einerseits eine dichte Bebauung, andererseits können die Zwischenräume als Grünflächen genutzt werden. Das kühlt die Stadt und trägt auf diese Art positiv zum Klimawandel bei. Mittlerweile stehen 60 m² Grünfläche pro Einwohner*in zur Verfügung. Das Beispiel zeigt, wie viel nachhaltige Stadtplanung bewirken kann!

Quelle: <https://www.aufuhr-magazin.de/klimawandel/curitiba-der-stern-brasilien/>



PayGo Energy

Das Startup PayGo Energy verleiht Gasflaschen in Kenia und verkauft das Gas zu geringen Mengen an die Kund*innen. Bezahlt wird über das mobile Bezahlssystem M-Pesa, das über das Handy funktioniert. Denn aufgrund ihres niedrigen Einkommens können sich viele Menschen in Kenia keine ganzen Gasflaschen zum Kochen leisten. Sie greifen deshalb auf andere Heizquellen zurück, die wesentlich umwelt- und gesundheitsschädlicher sind, wie beispielsweise Holz oder Kerosin, weil sie in kleinen Mengen verfügbar sind. Letztendlich kommt sie das aber wesentlich teurer. PayGo Energy trägt damit nicht nur zu mehr Nachhaltigkeit und geringerem CO₂ Ausstoß bei, sondern hat auch einen sozialen und gesundheitlichen Effekt: Es ermöglicht Menschen mit geringem Einkommen, mit Gas zu kochen, was einerseits billiger kommt, andererseits fällt dadurch die enorme Rauchbelastung in den Häusern und damit die Schädigung der Atemwege weg.

Quelle: https://www.baobab.at/images/doku/BegleitmaterialDigitalAfricaJUni2020_FINAL.pdf

Barefoot College

Gegründet 1972 in Indien, ist die NGO heute in verschiedenen Bereichen der Nachhaltigkeit im ländlichen Raum in über 70 Ländern tätig. Zentral ist dabei der Ansatz von Mahatma Gandhi, dass Veränderungen von den betroffenen Menschen selbst initiiert werden müssen, also eine „Bottom-up“ Bewegung, anstatt von außen auferlegt zu werden. Das Barefoot College bildet vor allem Analphabet*innen des ländlichen Raumes aus, mit dem Ziel, auf Basis der lokal vorhandenen Ressourcen technologische Entwicklungen und Lösungen in die jeweiligen Dörfer zu bringen. Es geht jedoch nicht nur um die Nutzung technologischer Errungenschaften, sondern auch darum, zu verstehen, wie die Geräte funktionieren. Zentral ist dabei der Fokus auf die Ausbildung und das Empowerment von Frauen als zentrale Akteurinnen für nachhaltige Veränderungen. Barefoot College ist in den Bereichen Solartechnik, Wasser, Bildung, Gesundheit und Gendergerechtigkeit tätig.

Quelle: https://www.baobab.at/images/doku/4_no_problem.pdf



Plasticpreneur

Das österreichische Startup entwickelt Maschinen, die aus Plastikabfällen neue Dinge herstellen, denn Plastik ist überall und verursacht enorme Umweltschäden. Aus Müll also Neues herstellen, ganz nach dem Prinzip Cradle to Cradle, ist das Ziel des jungen Unternehmens. Die kostengünstigen und einfach herzustellenden Maschinen sind bereits in Afrika, aber auch in manchen Ländern Europas im Einsatz. Hergestellt werden Alltagsgegenstände wie Lineale, Rechenschieber, Wäschekluppen oder Schultaschen. An einer Weiterentwicklung der Produkte wird bereits gearbeitet. Ein Ziel ist es, Baustoffe herzustellen, um dem Mangel an Bauholz entgegenzuwirken.

Quelle: <https://greenstart.at/greenstart-20142015/business-ideen-greenstart-4/plasticpreneur/>

Green Economy in der Praxis

Green Economy betrifft verschiedene Ebenen. So müssen sowohl die Politik (z.B. mit Subventionspolitik, Steuersystem, Gesetzen), die Wirtschaft (z.B. durch Produktion, Ausbildungen), aber auch die Bürger*innen ihren Beitrag leisten. Überlegt euch für jeden der unten stehenden Bereiche mindestens ein Beispiel, was ihr selbst in eurem Alltag machen könntet, und ein Beispiel dafür, was der Staat bzw. Unternehmen machen könnten.

	Was kann ich selbst tun?	Was können Staat bzw. Unternehmen tun?
<p>Urbaner Raum/Klimawandel: In Städten werden 80% des weltweiten Bruttoeinkommens erwirtschaftet. Die Folgen des Klimawandels könnten jedoch bis zu 11% Einbußen bringen. In manchen Städten könnte der Temperaturanstieg im Jahr 2100 bis zu 8 Grad Celsius betragen. (Quelle: Grüne Oasen in der Stadt, Deutsche Welle 2018)</p>		
<p>Ernährung/Fleischkonsum: Über 50% der Emissionen in Österreich werden durch die Nutztierhaltung erzeugt. Nicht miteingerechnet sind dabei die Abholzung des Regenwaldes und der Import von Fleisch aus anderen Ländern. Das sind mehr Emissionen, als der Personenverkehr auf Österreichs Straßen verursacht. (Quelle: https://www.global2000.at/fleischkonsum-%C3%B6sterreich)</p>		
<p>Verkehr: Der Verkehr in Österreich verursacht 45,4% aller Treibhausgasemissionen. Eine Statistik zeigt: 51% der Wege werden mit dem Auto zurückgelegt, obwohl sogar die Hälfte davon kürzer als 3 km sind. Diese Strecken könnte man problemlos mit dem Fahrrad zurücklegen. (Quelle: https://www.global2000.at/verkehr-das-problem)</p>		
<p>Müll/Ressourceneffizienz: Rohstoffe im Wert von 5 Mrd. Euro landen jährlich in Europa auf dem Müll. Damit sind wir von Ressourceneffizienz weit entfernt. Es finden sich dort Millionen Tonnen von Elektroschrott, also Haushaltsgeräte, Handys, Computer etc. in denen neben wertvollen Rohstoffen auch giftige Quecksilberverbindungen stecken. (Quelle: https://www.global2000.at/themen/muell)</p>		

Berichte aus Utopia

Ziel:	Die Schüler*innen entwerfen eine Utopie oder Dystopie der Welt im Jahr 2050. Sie kennen die 17 Ziele der Nachhaltigkeit und können diese dem Drei-Dimensionen-Modell der Nachhaltigkeit zuordnen. Sie wissen um die Komplexität und Wechselwirkungen des Systems und sind in der Lage, eine globale Perspektive einzunehmen. Sie lernen unterschiedliche Präsentationsformen kennen.
Material:	Papier, Stifte, Computer/ Laptop oder Tablet, Internet, Kopiervorlage „Berichte aus Utopia: Die Welt im Jahr 2050“ und Kopiervorlage „Das Drei-Dimensionen-Konzept der Nachhaltigkeit“, ev. Headset oder Mikrophon mit Padlet Green Economy: Tablet, Smartphone oder Computer Link zum Padlet: https://padlet.com/baobab_globaleslernen/greeneconomy
Alter:	ab 17 Jahren
Dauer:	3-4 UE

Durchführung:

Einstieg (5 min)

Als Einstieg sehen sich die Schüler*innen den Clip „We have a Plan“ (OF Englisch) an, wo es um die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen geht. Anschließend sprechen sie 3 Minuten mit ihrem Sitznachbarn oder ihrer Sitznachbarin über die Fragen: Was ist DEIN Plan für die Welt bis 2030? Habt ihr auch einen Plan für 2050?

Link zum Clip <https://www.youtube.com/watch?v=wvd-DH2Bokc>

Inhaltliche Vorbereitung (45 min)

In Kleingruppen zu je 4 Personen erarbeiten sich die Schüler*innen inhaltlich die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und das Drei-Dimensionen-Modell der Nachhaltigkeit.

Im Jahr 2015 wurde von den Vereinten Nationen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung beschlossen. Sie beinhaltet 17 Ziele für die Welt, die soziale, ökologische und ökonomische Aspekte umfassen. Dazu recherchieren die Schüler*innen auf der Homepage von SDG Watch.

Schritt 1: Unter <https://www.sdgwatch.at/de/ueber-sdgs/> sind die einzelnen Ziele und Unterziele übersichtlich dargestellt. Die Schüler*innen lesen sich die Informationen zu den Zielen 8 bis 13 und zwei weitere ihrer Wahl durch. Diese 8 Ziele werden in der Gruppe aufgeteilt, sodass jede*r 2 Ziele genauer bearbeitet. Im Anschluss stellt jede*r die Inhalte der Gruppe vor. Gemeinsam gestalten sie eine Mindmap zu den erarbeiteten Zielen. Die Mindmap kann analog oder mit einem digitalen Mindmap-Tool erstellt werden (siehe Padlet Green Economy – Spalte Präsentationsformen).

Schritt 2: Anschließend erhalten sie die Kopiervorlage zu den **drei Dimensionen der Nachhaltigkeit**. Nun wird diskutiert, welche der Ziele zu den jeweiligen Dimensionen passen und welche Wechselwirkungen bestehen. Die Dimensionen werden nun in die Mindmap übertragen.

Utopie | Dystopie bauen (1 UE)

Mithilfe der Kopiervorlage *Berichte aus Utopia: Die Welt im Jahr 2050* wird nun ein Utopie oder Dystopie entworfen. Die Lehrperson erklärt nochmal, dass politische Entscheidungen im Hier und Jetzt unsere Zukunft festschreiben und beeinflussen. Beispielsweise wären in den 1980er Jahren, als man auch schon über den Klimawandel sprach, deutlich weniger drastische Maßnahmen nötig gewesen, als dies heute der Fall ist, da bis dato viel zu wenig umgesetzt wurde. Es soll damit deutlich werden, dass Ent-

scheidungen oft langfristige Auswirkungen haben, die nicht unmittelbar sondern erst mit großer zeitlicher Verzögerung sichtbar werden. Auch das Wirtschaftssystem steht zur Disposition. Hier geht es vor allem um die Frage, ob Wachstum als solches auch zukünftig möglich ist und ob Wachstum und Ressourcenverbrauch im Sinne eines Grünen Wachstums voneinander entkoppelt werden können.

Durchführung mit Padlet Green Economy:

Link zum Padlet: https://padlet.com/baobab_globaleslernen/greeneconomy

Voraussetzung: Alle Schüler*innen haben ein mobile Device oder einen Computer zur Verfügung. Idealerweise verfügt die Klasse über einen Beamer oder ein Smart Board, auf dem das Padlet gezeigt werden und die Einstiegsübung gemacht werden kann.



Einstieg (5 min)

Das Padlet wird auf die Tafel projiziert und der kurze Clip „I have a Plan“ unter Modul 4 gemeinsam angesehen, wo es um die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen geht. Anschließend sprechen die Schüler*innen 3 Minuten mit ihrem Sitznachbarn oder ihrer Sitznachbarin über die Fragen: **Was ist EUER Plan für die Welt bis 2030? Habt ihr auch einen Plan für 2050?**

Inhaltliche Vorbereitung (45 min)

Die Lehrperson erklärt in Grundzügen das Padlet, den Ablauf und teilt die Klasse in Gruppen zu je 4 Personen. Alle Arbeitsaufträge sowie weiterführende Links sind im Padlet enthalten.

Der Ablauf erfolgt gleich wie oben, nur dass die Informationen digital bereitstehen. Zu beachten sind die inhaltlichen Hinweise für die Lehrperson unter Punkt **Utopie | Dystopie bauen.** 

Präsentationen (1-2 UE)

Die Ergebnisse können analog oder mithilfe digitaler Tools präsentiert werden und sind auch abhängig von den zeitlichen Ressourcen. Alle Präsentationsmöglichkeiten sind auch im Padlet unter Modul 4 beschrieben. Die dazu benötigten Tools finden sich in der Spalte *Präsentationsformen* inklusive Anleitungen.

Stadtgespräch: Die Schüler*innen wählen aus ihrer Gruppe einen Moderator oder eine Moderatorin aus. Die anderen drei überlegen sich je eine Rolle, mit der sie ihre Idee am besten präsentieren können: z.B. Jungunternehmer*in, Politiker*in, (ehem.) Klimaaktivist*in etc.

Der*die Moderator*in überlegt sich passende Fragen. Gestaltet wird eine Diskussionsrunde, wo die Schüler*innen ihre Utopie oder Dystopie (Zukunftsvorstellung mit negativem Ausgang) vor der Klasse präsentieren.

Padlet (ab 14 Jahren): Das Padlet bietet die Möglichkeit eines schriftlichen Outputs mit optionaler Kurzpräsentation im Plenum. Die Schüler*innen können die Mindmaps integrieren, Spalten mit unterschiedlichen Themen gestalten, ein Audio aufnehmen und hochladen etc. **Bitte beachten Sie, dass Kinder unter 14 Jahren keine Verträge mit Padlet schließen und auch keine datenschutzrechtlichen Zustimmungserklärungen abgeben können.**

Podcast: Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht (2-3 UE), kann als Präsentation das Format Podcast erarbeitet werden, wo die Schüler*innen von ihrer Utopie erzählen (auch das Stadtgespräch kann beim Podcast aufgenommen werden).

Für den Podcast empfehlen wir das Programm Audacity, mit dem auch viele freie Radiostationen arbeiten. Die technische Erarbeitung lässt sich auch gut fächerübergreifend umsetzen (z.B. mit Informatik). Ein Leitfaden zur Erstellung eines Podcasts der Frauensolidarität, die auch Workshops in diesem Bereich anbietet sowie ein Einstiegsvideo (ca. 12 min) zum Programm Audacity sind am Padlet in der Spalte *Präsentationsformen* verfügbar.

Hinweis: Es gibt auch Apps, mit denen sich sehr einfach Podcasts aufnehmen und mit Musik hinterlegen lassen. Zu nennen sind hier vor allem die Apps Anchor und Auphonic. Da beide Apps jedoch die Möglichkeit anbieten, die Podcasts mit einem Klick online auf bekannte Plattformen zu stellen, müssen hier datenschutzrechtliche Fragen erst abgeklärt werden.

Audacity hingegen bietet die Möglichkeit, auch einen kleinen Einblick in die Erstellung von Radiosendungen zu bekommen, da mit unterschiedlichen Tonspuren gearbeitet und der Podcast manuell gestaltet wird. Die Handhabung ist dennoch relativ einfach, wenn man ein paar Grundfunktionen kennengelernt hat, die im Tutorial erklärt werden.

Berichte aus Utopia: Die Welt im Jahr 2050

Ihr befindet euch nun im Jahr 2050. Wie könnte die Welt da aussehen? Was ist die neue Realität?

Bleibt in den gleichen Gruppen, in denen ihr davor gearbeitet habt und entwerft euer Zukunftsszenario, eine Utopie. Ihr könnt auch eine Dystopie entwerfen – das ist das Gegenteil einer Utopie, also ein Szenario mit negativem Ausgang.

In Anlehnung an das Modell für Nachhaltigkeit haben wir zahlreiche Leitfragen für euch zusammengestellt. Ihr müsst aber nicht alle Fragen davon beantworten! Vielmehr sollen sie euch in euren Überlegungen unterstützen und zeigen, in welche Richtung eure Diskussion gehen kann.

Orientiert euch am Modell der Nachhaltigkeit:

Kernfrage: Welche politischen Entscheidungen und Veränderungen gab es auf wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und ökologischer Ebene im Jahr 2020 und in den darauffolgenden Jahren?

- Welche Auswirkungen hatten diese Entscheidungen bis zum Jahr 2050?
- Nennt zumindest 2 Beispiele für jede Dimension!
- Welche Auswirkungen hatten diese Entscheidungen auf die Achsen Raum und Zeit?

Fragen zu den Dimensionen im Detail:

Ökologische Dimension:

- Nimmt die Entscheidung Einfluss auf die Umwelt?
- Wird der Verbrauch natürlicher Ressourcen reduziert? (Wasser, Boden, Holz, Fische etc.)
- Wird die Vielfalt der Natur (Biodiversität) beeinflusst? Wie?

Ökonomische Dimension:

- Findet eine Entkoppelung zwischen Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch im Sinne eines Grünen Wachstums statt?
- Tragen umweltschädliche Unternehmen Verantwortung für ihr Handeln oder wird diese abgewälzt?
- Welche Kriterien gibt es für ein erfolgreiches Unternehmen?
- Was hat sich im wirtschaftlichen Denken im Vergleich zum Jahr 2020 verändert?
- Ist Wirtschaftswachstum immer noch das hohe Ziel oder gibt es bereits andere Modelle, die dieses Credo abgelöst haben?

Gesellschaftliche Dimension:

- Werden manche Menschengruppen benachteiligt? Welche sind das?
- Welche Rolle spielen Menschenrechte in der Entscheidungsfindung?
- Welchen Wert hat Vielfalt (Diversität) in der Gesellschaft und bei politischen Entscheidungen?
- Gibt es Menschen, die durch die Entscheidungen von Armut betroffen sind oder unter gesundheitlichen Folgen leiden?
- Gibt es Verteilungsgerechtigkeit oder sind manche Menschen im Vor- oder Nachteil?

Die Achse Raum – Nord-Süd

- Haben die Entscheidungen Einfluss auf andere Regionen der Erde? Welche (positiv/negativ)?
- Gibt es Entscheidungen in anderen Ländern, die Einfluss auf unser Leben haben?

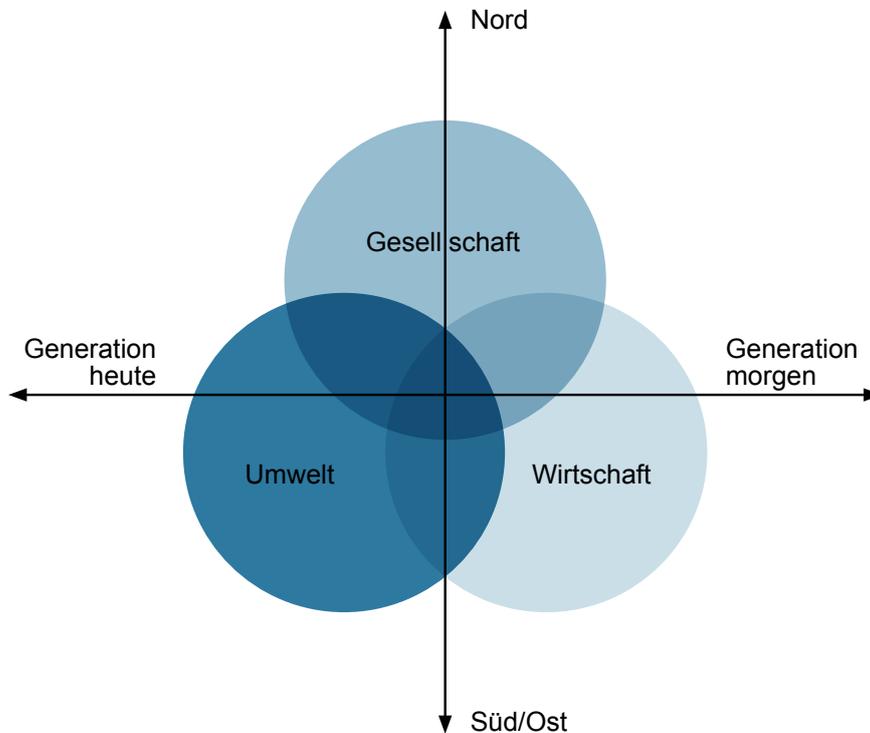
Die Achse Zeit

- Welchen Einfluss haben die Entscheidungen auf zukünftige Generationen?
- Wer ist davon zukünftig konkret betroffen?

(In Anlehnung an: Wüst, Letizia et al. (2014): Instrumenten-Box. Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstützen. INGOLDVerlag)

Das Drei-Dimensionen-Konzept der Nachhaltigkeit

Was Nachhaltigkeit bedeutet und wie man diese darstellen kann, darüber wird schon jahrzehntelang diskutiert. Ein Modell ist das Drei-Dimensionen-Modell, ergänzt um die Achse Zeit und die räumliche Nord-Süd-Dimension. Es zeigt, wie komplex Nachhaltigkeit ist und dass alle Dimensionen mitbedacht werden müssen, um Nachhaltigkeit zu bewerten.



Damit wird Folgendes zum Ausdruck gebracht:

- Wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Prozesse sind vernetzt. Das Handeln öffentlicher wie auch privater Akteure darf nicht isoliert und eindimensional erfolgen, sondern muss den Wechselwirkungen zwischen den drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft Rechnung tragen.
- Nachhaltige Entwicklung bedeutet mehr als Umweltschutz. Für die Befriedigung unserer materiellen und immateriellen Bedürfnisse benötigen wir wirtschaftliches Wohlergehen und eine solidarische Gesellschaft.
- Die Auswirkungen des heutigen Handelns in die Zukunft müssen einberechnet werden (intergenerationaler Aspekt), damit die künftigen Generationen ihre Bedürfnisse auch befriedigen können.
- Nachhaltige Entwicklung erfordert einen langfristigen Strukturwandel in unserem Wirtschafts- und Gesellschaftssystem mit dem Ziel, den Umwelt- und Ressourcenverbrauch unter Wahrung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und des sozialen Zusammenhalts auf ein dauerhaft tragbares Niveau zu senken.
- Globale Interdependenzen sind zu berücksichtigen (Nord/Süd-Aspekt). Der heutige Lebensstil in den Industrieländern, zunehmend aber auch in den Schwellenländern, ist ökologisch nicht globalisierbar. Nachhaltige Entwicklung will die Lebensqualität insbesondere auch für den großen Teil der Menschheit, der in bitterer Armut und unter menschenunwürdigen Bedingungen lebt, langfristig verbessern.

<https://www.are.admin.ch/are/de/home/nachhaltige-entwicklung/politik-und-strategie/nachhaltigkeitsverstaendnis-in-der-schweiz/drei-dimensionen-konzept.html>

ARBEITSWELT & SCHULE

ONLINE ANMELDUNG

Mit der Online-Anmeldung können Sie

- Ihre Planspiele oder Bewerbungstrainings direkt online buchen,
- einen Termin für den Besuch Ihrer Lehrlinge in der AK vereinbaren,
- das neueste Unterrichtsmaterial bestellen oder sich
- für eine Veranstaltung anmelden.

Die Online-Anmeldung wurde speziell für Lehrkräfte konzipiert und an Ihre Bedürfnisse angepasst. Die direkte Buchung online erspart Ihnen Wartezeiten und Koordinationsaufwand. Alle buchbaren Termine sind einsehbar und stehen Ihnen zur Verfügung. Mit wenigen Klicks reservieren Sie Ihren Wunschtermin und bekommen alle Informationen per Email zugesandt.

arbeitsweltundschule.at/online-anmeldung

Planspiele und Workshops in den einzelnen Bundesländern finden Sie unter arbeiterkammer.at/akundschule.



© Fotolia/Alena Ozerova

KONTAKT

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

ARBEITSWELT & SCHULE

Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien

Tel. 01 501 65-13142

arbeitsweltundschule@akwien.at

Wien: arbeitsweltundschule.at

Österreich: arbeiterkammer.at/akundschule